

## 1.

In diesem Jahr 2019 denken wir an wichtige Daten in unserer Geschichte, denn sie haben uns geprägt und prägen uns weiterhin. Da ist das Jahr 1989 und im Herbst der Mauerfall in Berlin. Wir begehen den 70. Jahrestag des Deutschen Grundrechts von 1949 und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948. Beide Dokumente sind Grundlage für unser Wertesystem. Wie können wir miteinander leben und uns gegenseitig dazu Freiräume gewähren?

Die lebhaften Diskussionen vor der Europa-Wahl am 26. Mai haben gezeigt, wie wichtig Umweltschutz, Toleranz und zugleich Respekt für die Würde der anderen sind. Gerade Schülerinnen und Schüler haben weltweit dazu die politischen Kräfte aufgerüttelt: Denkt endlich um! Verlasst eure Machtpositionen! Handelt global, schützt unsere Umwelt! Setzt euch ein für eine gute Zukunft aller Menschen, Tiere und Pflanzen!

Die Konfirmanden unserer Gemeinde haben im Gottesdienst am 26. Mai ihren Traum von Europa aufgezeigt und die Gemeindeglieder gebeten, ihre Träume aufzuschreiben. An der Pin-Wand standen viele wichtige Aussagen und Bitten.

## 2.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag aus Lukas 6 unterstreicht wichtige Punkte für unser Zusammenleben. Eingebettet ist der Text in die Seligpreisungen und Worte von der Feindesliebe: „Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch fluchen; bittet für die, die euch beleidigen.“ (Vers 27) Und „Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, also tut ihr ihnen auch.“ (Vers 31) Diese Goldene Regel, die auch die griechische Philosophie kennt, sollte uns täglich vor Augen sein. Sie gilt Menschen aller Religionen und Weltanschauungen! Seid barmherzig, richtet nicht, verdammt nicht, vergebt und gebt ab von dem, was ihr habt.

Ist das eine Illusion? Nein, denn diese Grundaussagen können zum echten Leben helfen.

Redet nicht schlecht vom anderen, sucht nach Wegen der Gemeinschaft, verdammt und verurteilt nicht, sondern schafft Raum zum Leben. Vergebt: Öffnet eine Tür der Gemeinsamkeit.

Die Gründer des neuen Europa haben nach dem zweiten Weltkrieg nicht das Aufrechnen der Schuld betont, sondern einen Neuanfang mit Barmherzigkeit – auch für Deutschland. Daran sollten wir dankbar erinnern.

Gebt ab: Teilt das, was ihr habt, eure Güter und eure Begabungen, eure Bodenschätze und eure Errungenschaften. Es geht also nicht nur um individuelle Schätze, sondern um globale.

Bernhard Löffler hat in seinem Buch „Ich bin gespannt, was Gott noch mit mir vorhat“ (Benno-Verlag Leipzig 2019) ein wunderbares Wort geschrieben: „Schreibe das Du immer ein bisschen größer als das Ich.“

Die Bibel braucht oft Bilder, um die Worte zu erklären und in der Tiefe zu verstehen. In unserem Predigttext steht: „Sieh nicht nur den Splitter im Auge des anderen, sondern vor allem auch den Balken in deinem Auge.“ Das ist eine bildhafte Übertreibung, fast humorvoll. Die Aussage soll aufrütteln und sagen, dass wir alle schuldig sind, keine moralischen Richter über andere sein sollen mit einem Satz wie: Ich bin fertig mit dir!

Über allem soll Barmherzigkeit stehen – wie Gott mit uns barmherzig ist.

### 3.

Auch das Alte Testament gebraucht viele aussagestarke Bilder, um so zum Verstehen einzuladen. Für mich gehört Jesaja 11 mit der Friedensvision zu den besonders schönen Texten. Diese Verse haben meinen Mann und mich inspiriert, einige konkrete Bilder in ein großes Bild umzusetzen. Ich lese die Verse aus dem Propheten Jesaja 11,1.2.6.7.10:

„Und es wird ein Reis hervorgehen aus dem Stamm Isais und ein Zweig aus seiner Wurzel Fruchtbringen.

Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn...

Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern...  
Kühe und Bären werden zusammen weiden, dass ihre Jungen beieinander liegen, und Löwen werden Stroh fressen wie die Rinder...  
Und es wird geschehen zu der Zeit, dass das Reis aus der Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker.“



Bild: Anneliese und Kurt Kaminski

Wir sehen einen Löwen, Symbol der Macht und Stärke. Er ist der König der Wüste.  
Der Bär erinnert an die Aussage: Bären-Kräfte haben; der Bär ist in seinen Reaktionen schwer einzuschätzen.  
Der Panther ist besonders schnell und gefährlich für schwache Tiere.

Die Schlange ist in der Schöpfungsgeschichte für Adam und Eva die große Verführerin, das Gesetz Gottes zu übertreten. Auf dem Weg der Israeliten durch die Wüste ist sie aber die von Gott erhöhte Schlange, zu der die Israeliten aufschauen, um von Krankheit und Tod errettet zu werden. Wir kennen dieses Bild heute aus der Medizin. Der Aesculap-Stab, die Schlange, ist Symbol der Medizin.

Und da ist die Taube. In der Sintflut-Geschichte schickt Noah zunächst zwei Raben aus, dann eine Taube. Sie kommt mit einem grünen Ölzweig zurück und der Botschaft: Siehe, es ist wieder Leben da!

Es gibt Schafe und Kühe, Symbole für ein friedliches Zusammenleben und für die Ernährung der Menschen mit guter Milch.

Trauben: Wein als Zeichen der Freude und des frohen Feierns und zugleich Zeichen im Abendmahl für das Heil bringende Blut Christi.

Das Auge Gottes ruht auf seiner Schöpfung und den Menschen.

Und in der Mitte der Zweig, der aus einer Wurzel Frucht bringen wird, Gottes Verheißung für den großen Frieden.

Der Geist des Herrn ruht in einzigartiger Weise auf Jesus, dem Erwählten Gottes. Bei Jesaja wird die Frucht aus der Wurzel mit sieben Gaben des Geistes genannt: der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.

Zu Pfingsten werden diese Gaben des Geistes in der Kirche besonders gepriesen. Eine katholische Freundin schrieb uns: " Euch ein gesegnetes Pfingsten mit allen guten sieben Gaben des Geistes."

Für uns Christen ist Christus die große Gabe Gottes. Darum leuchtet auf unserem Bild eine strahlend rote Sonne um den aufspriessenden Zweig. Alles wird ins Zentrum gezogen.

#### 4.

Die große Friedensvision bei Jesaja ist keine Illusion, sondern Gottes Verheißung.

Die Pranke der Macht soll liegen bleiben und kein Leben anderer zerreißen.

Wo bin ich manchmal Löwe? Wo setze ich mich durch ohne Rücksichtnahme?

Haben Sie auch schon mal gedacht oder sogar gesagt: Den möchte ich jetzt am liebsten in der Luft zerreißen?

Jeder von uns kann sich mal in ein anderes Tier versetzen und dabei seine Phantasie spielen lassen.

Gott verheißt, dass alle Geschöpfe zusammen leben werden und sich an ihrem Dasein erfreuen werden.

Die Gesetze Gottes dafür sind keine Einschränkungen, sondern Richtschnur, gute Helfer zum Leben für mich und für andere, auch für das Leben der Völkergemeinschaft.

Barmherzig sein heißt: Das Herz sprechen lassen, nicht die glühenden intellektuellen Argumente! So können alle feindlichen Gegensätze überwunden werden.

Es gilt, sich für das Recht und die Gerechtigkeit einzusetzen. Dazu gehört auch, Unrecht zu benennen und Vergehen zu bestrafen. Wir sollen nicht alles zudecken wollen, sondern Klarheit schaffen.

Aber die Wege dazu sollen wir nicht mit Gewalt beschreiten und immer den oder die anderen höher schätzen als uns selbst. Das heißt auch: kein Nationalismus, kein America first oder Europa zuerst!

Die Gemeinde soll dafür ein Ort hellen Wachseins sein. Achten wir auf ein gutes Zusammenleben zwischen jung und alt, zwischen Familien und Alleinlebenden, zwischen Traurigen und Fröhlichen, zwischen Kranken und Gesunden. Stellen wir keinen Menschen und keine Institution an die erste Stelle, sondern immer das Evangelium. Loben und preisen wir Gott für alles, was er uns gibt. Sein Wort rüttelt uns auf, ist ein Weckruf für unser Leben.

Gott verheißt, dass seine Welt nicht im Chaos versinken wird, sondern gerettet wird. Gott gibt unsere Welt nicht auf. Am Ende der Tage wird eine große neue Zukunft stehen. Auf dem Wege zu dieser Zukunft sollen wir schon heute mitarbeiten: die Schöpfung bewahren, die Mitmenschen achten, gemeinsam Lasten tragen und gemeinsam Freude teilen.

So können wir Segensträger sein. Gott hat über jedem Menschen sein Ja gesprochen! Das ist die frohe Botschaft, die uns trägt. Amen.